

Linnusest 2 km ida pool, praeguse Pada küla alal paiknevale asulakohale rajatud proovikaevandis (66 m²) ulatus kultuurkihi paksus 0,3–0,4 meetrini. Avastati kaks ümmargust 25–30 cm ulatuses maasse süvendatud koldeaset. Põhiosa leiumaterjalist (85 numbrit) moodustab II aastatuhandesse kuuluv kedrakeraamika (tahv. XIX, 3, 5–9). Eraldi tuleb sellest märkida mõned katked tekstiili- (tahv. XIX, 12) ja riipejalgedega (tahv. XIX, 13, 14), mis viitavad asula kasutamisele juba ajaarvamise vahetuse paiku ning meie ajaarvamise esimestel sajanditel. Lisaks saadi veel nugade katkeid, luiske, raudnaaskel (tahv. XIX, 15) ja pronksnaast.

Toomas TAMLA

EINE UNIKALE WEHRKONSTRUKTION IN DER BURG I VON PADA

Bei der Torstelle an der Ostecke der Burg I in Pada wurde eine Fläche von ca. 200 m² untersucht. Der 2 m breite Torgang war zu beiden Seiten von einer Kalksteintrockenmauer eingefasst, welche stellenweise bis zu 1,7–1,8 m hoch erhalten war. Die letztere wiederum wurde durch zwei Reihen von vertikal in die Erde gerammten Balken gestützt, worauf die Überreste von 11 (12?) Pfosten gruben weisen. Neun von den letzteren (5 an der Südost- und 4 an der Nordwestseite des Torganges) befanden sich in den Mauernischen (Taf. XVII, 2; XVIII, 1; Abb. 1), zwei (drei?) auf dem Burghof. Ein Haufen von Feuerbränden auf dem Boden des Torganges stammt offenbar von den über dem Tor gelegenen Baukonstruktionen. Unikal ist eine als zusätzliche Torsicherung gebaute Steinmauer, deren Unterlage 3–6 m außerhalb des nordöstlichen Stirnwalls der Burg (Taf. XVIII, 2) entdeckt wurde.

Die meisten gefundenen Tongefäßscherben (Taf. XIX, 1, 2) stammen von der dunklen Schicht unter dem Torgang und gehören in die zweite Hälfte des 1. Jahrtausends. Die Schutzkonstruktionen der Burg sind frühestens am Ende des 11. Jh. oder wahrscheinlicher erst im 12. Jh. errichtet worden. In diesen Zeitabschnitt gehen auch ein auf dem Burghof gefundenes Messer (Taf. XIX, 16) und ein Eisensporn (Abb. 2) aus der Fläche zwischen dem Wall und der äußeren Mauer zurück.

Zwei Kilometer östlich der Burg, auf dem Territorium des heutigen Dorfes Pada, befindet sich ein Siedlungsplatz. Dort haben wir einen Probestchnitt (66 m²) angelegt, in dem die Kulturschicht 0,3–0,4 m betrug. Es wurden zwei rundliche, 25–30 cm in die Erde eingetiefte Herdstellen freigelegt. Das Fundmaterial (85 Nummern) besteht hauptsächlich aus der scheibgeformten Keramik des II. Jahrtausends (Taf. XIX, 3, 5–9). Speziell müssen einige Fragmente mit Textil- (Taf. XIX, 12) und Strichspuren (Taf. XIX, 13, 14) erwähnt werden, die auf das Vorhandensein der Siedlung schon um die Zeitwende und in den ersten Jahrhunderten hinweisen. Es wurden noch Messerbruchstücke, Schleifsteine, ein eiserner Pfriem (Taf. XIX, 15) und ein bronzener Beschlag erhalten.

Ain LAVI, Jüri PEETS <https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1986.4.12>

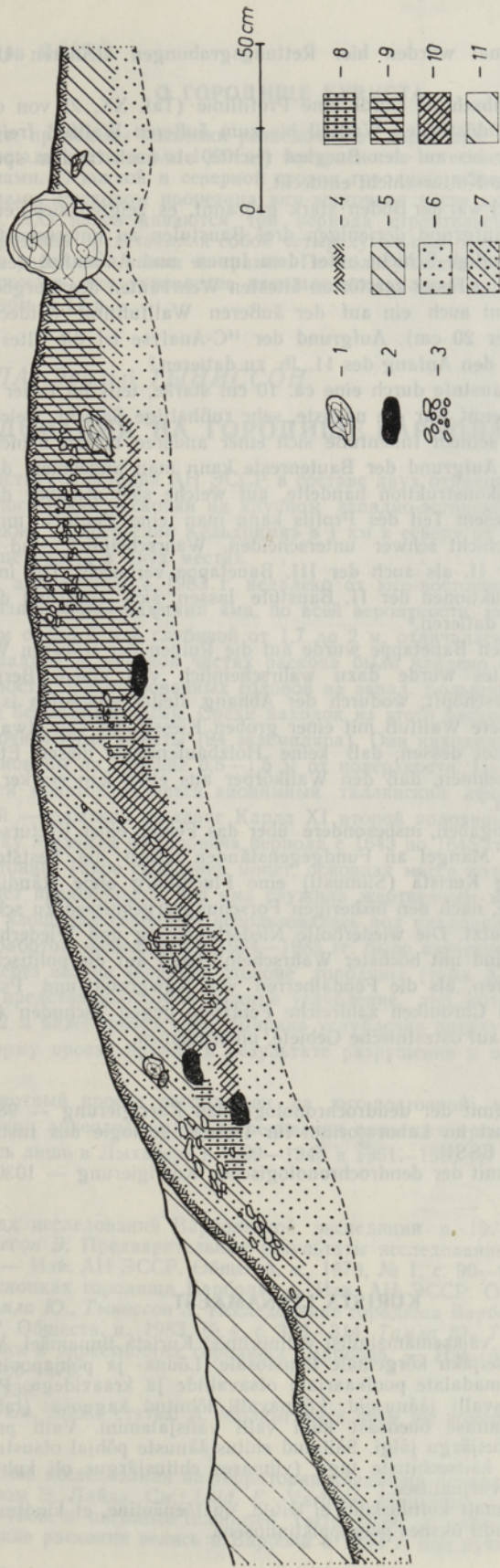
ÜBER DEN BURGBERG KURISTA

In Ostestland, auf dem Territorium der vorzeitlichen Landschaft Vaiga (heute Bezirk Jõgeva) gibt es verhältnismäßig viele Burgberge. Bei der Errichtung dieser bis jetzt wenig untersuchten vorzeitlichen Festungen sind meistens die Schutzmöglichkeiten der dortigen aufgegliederten Drumlinlandschaft ausgenutzt worden, deswegen gibt es gewöhnlich verhältnismäßig bescheidene Überreste der von den Menschen geschaffenen Befestigungsanlagen. So ist es auch bei dem 1984–1985 untersuchten Burgberg Kurista (Siimusti), der sich im Nordostteil der ehemaligen Landschaft Vaiga befindet (etwa 5 km nordwestlich von Jõgeva).¹

Der Burgberg liegt im Südteil des wallartigen Bergrückens Kurista-Siimusti. Als eine typische Abschnittsburg ist sie im südlichen und nördlichen Teil durch halbbogenförmige, relativ niedrige Stirnwälle vom Bergrücken getrennt, in ihrem Nordteil sind die Reste eines niedrigen Vorwalls vorhanden. An der schon landschaftlich schwer zugänglichen Ost- und Westseite sind die Spuren von Wehrbauten kaum zu erkennen. Bei der Errichtung der Burg ist auch eine Anhöhung des Bergrückens ausgenutzt worden, wodurch der Südteil des Burgberges bedeutend höher ist als sein Nordteil. Die Fläche des durch Wälle getrennten Burgplateaus ist ziemlich klein (ca. 1000 m²).

Vor einigen Jahren ist ein Abschnitt des südöstlichen Stirnwalls vom Bulldozer zerstört worden (Taf. XX, 1). Zur Konservierung des dadurch herabbröckelnsgefährlich gewordenen Wallteils und zur Erhaltung der Information über das bisher archäologisch

¹ Siehe auch Lavi, A., Peets, J. Uut Kurista linnamäest. — Punalipp, 1985, Nr. 74.



Kurista. Profil des Burgwalles. 1 Baumwurzel, 2 Kohle, 3 Steine, 4 Rasenschicht, 5 Erde, 6 Sand, 7 mit Erde gemischter Sand, 8 gebrannter Sand, 9 Erde mit den Feuerspuren, 10 Kohlenreste, 11 herabgefallene Erde.

nicht untersuchte Denkmal wurden hier Rettungsgrabungen kleineren Umfangs unternommen.

Im zerstörten Wallabschnitt wurde eine Profillinie (Taf. XX, 2) von dem Burgbergplateau an durch den südöstlichen Wallteil bis zum äußeren Wallfuß freigelegt. Sowohl im Grabungsschnitt, der bis auf den Burghof reichte, als auch in dem später sondierten Burgplateau wurde keine Kulturschicht entdeckt.

Im Wallprofil (Abb.) war der Boden stark gebrannt, es zeigten sich Feuerbrandspuren und Kohle-Rußstriche, aufgrund derjenigen drei Baustufen zu unterscheiden sind.

Die relativ dünne rußige Schicht unter dem Innen- und Außenfuß des Walls verbindet sich mit Resten der im Feuer zerstörten ältesten Wehrbauten des Burgberges. Von der ältesten Baustufe stammt auch ein auf der äußeren Wallfußlinie entdeckter verrußter Balkenrest (Durchmesser 20 cm). Aufgrund der ¹⁴C-Analyse ist die älteste Baustufe in das Ende des 10. Jh. — den Anfang des 11. Jh. zu datieren.²

Von der ältesten Baustufe durch eine ca. 10 cm starke, teils im Feuer rötlich gewordene Kiesschicht abgetrennt war die nächste, sehr rußhaltige Schicht, welche den ganzen Wall passierte und an seinem Innenfuß sich einer anderen dicken Schicht mit starken Brandspuren anschloß. Aufgrund der Bautenreste kann man annehmen, daß es sich um Wehrbauten mit Kastenkonstruktion handelte, auf welche sich offenbar die Schutzdachanlagen stützten. In diesem Teil des Profils kann man eine deutlich mit der zweiten Baustufe verbundene Schicht schwer unterscheiden. Wahrscheinlich sind hier die Überbleibsel sowohl aus der II. als auch der III. Bauetappe vermischt. Die im Feuer untergegangenen Holzkonstruktionen der II. Baustufe lassen sich aufgrund der ¹⁴C-Analyse in die Mitte des 11. Jh. datieren.³

In der letzten, dritten Bauetappe wurde auf die Ruinen der früheren Wehrbauten ein Kieswall angehäuft. Kies wurde dazu wahrscheinlich von einem Bergrückenabhang außerhalb des Walls geschöpft, wodurch der Abhang steiler geworden ist. Man konnte feststellen, daß der äußere Wallfuß mit einer groben Kiesschicht von etwa 20 cm Stärke gesichert war. Ungeachtet dessen, daß keine Holzbautenreste dieser Etappe entdeckt wurden, kann man annehmen, daß den Walkörper aus etwa 2 m starker Erde Balkenumzäunungen festhielten.

Die gesammelten Angaben, insbesondere über das Fehlen einer Kulturschicht auf dem Burgplateau, sowie der Mangel an Fundgegenständen lassen die Feststellung zu, daß sich auf dem Burgberg Kurista (Siimusti) eine Fluchtburg ohne ständige Besiedlung befand. Die Burg wurde, nach den bisherigen Forschungsergebnissen zu schließen, hauptsächlich im 11. Jh. benutzt. Die wiederholte Niederbrennung und Wiederherstellung von Wehrbauten der Burg sind mit höchster Wahrscheinlichkeit auf die politischen Ereignisse des 11. Jh. zurückzuführen, als die Feudalherren von Nowgorod und Pskow nach den Angaben der russischen Chroniken zahlreiche Feldzüge gegen Tschuden (Esten), wahrscheinlich besonders oft auf ostestnische Gebiete, unternahmen.

² Alter 935 ± 60 Jahre (mit der dendrochronologischen Korrigierung — 980—1090). Die ¹⁴C-Analysen durchgeführt im Laboratorium für Isotopengeologie des Instituts für Geologie der A. d. W. der ESSR.

³ Alter 885 ± 40 Jahre (mit der dendrochronologischen Korrigierung — 1030—1170).

Ain LAVI, Jüri PEETS

KURISTA LINNAMÄEST

1984.—1985. aastal tehti väiksemamahulisi välisuurimisi Kurista linnamäel. Muistne linnus oli rajatud Kurista vallseljaku kõrgemale lõunaosale. Lõuna- ja põhjapoolsest otsast oli see seljakust eraldatud madalate poolkaarjate otsavallide ja kraavidega. Põhjaosas võib täheldada ka nõrga eesvalli jäänuseid. Lõunavalli lõhutud kaguosas (tahv. XX) rajati kaevand, mis ulatus linnuse üeosast kuni valli välisjalamini. Valli profiilis (joon.) võis eraldada kolme ehitusjärgu jälgi. Säilinud ehitusjäänuste põhjal otsustades paiknesid tarandkonstruktsiooniga kaitseehitiste taga (viimases ehitusjärgus oli kuhjatud juba ka kruusavall) arvatavasti varjualused.

Kuna linnuse üuepinnalt kultuurkihti ei leitud, on tõenäoline, et kindlustust on kasutatud peamiselt 11. sajandil üksnes pelgupaiklennusena.

О ГОРОДИЩЕ КУРИСТА

В 1984—1985 гг. проведены раскопки разведочного характера на городище Куриста. Городище (площадь плато около 1000 м²) построено на естественной гряде с высокими крутыми склонами. С южной и северной сторон городище обнесено невысокими дугообразными валами. Раскопом прорезана юго-восточная часть южного вала. В разрезе (рисунок, табл. XX) прислеживаются три периода строительства. Сначала защитные сооружения городища представляли собой четырехугольные ограды, которые на последнем этапе были укреплены валом из гравия. Поскольку плато лишено культурного слоя можно предположить, что укрепление использовалось лишь в качестве городища-убежища, в основном, в 11 в.

Юлле ТАМЛА, Эвальд ТЫНИССОН

ИССЛЕДОВАНИЯ НА ГОРОДИЩЕ ВАРБОЛА-ЯНИЛИНН

Экспедиция Института истории АН ЭССР в составе двух отрядов продолжала в 1984—1985 гг. археологические раскопки на крупном западно-эстонском городище Варбола-Янилинн, а также на поселении Кельдримяэ в 1 км к северу от городища.¹ Исследования на городище велись в двух местах.

В раскопе, заложенном в 1983 г. недалеко от юго-восточного воротного проезда, была изучена заполненная камнями яма, по всей вероятности, место бывшего родника. Яма, диаметром около 6 м и глубиной от 1,7 до 2 м, отличалась бесформенными очертаниями. В западной и северной частях раскопа было найдено около десяти костяков плохой сохранности, ориентированных головой на запад. Большинство погребений были детскими и все безыменными. Среди находок из этого раскопа² обращают на себя внимание многочисленные монеты (94 экземпляра). Они находились в яме в разбросанном виде, в основном на глубине 0,5—1,5 м от поверхности. По определению А. Молвыгина, старшей монетой является анонимный таллинский пфенниг второй четверти 15 в.³, младшей — рижский шиллинг Карла XI второй половины 17 в.⁴ Особо следует отметить копейку Михаила Федоровича периода с 1643 по 1645 гг.⁵ как редкую находку в Северной Эстонии. Такое скопление монет, основная масса которых относится к 16 и 17 вв., позволяет предполагать, что яма служила жертвенным местом в период, когда большая часть площадки городища использовалась под кладбище.⁶

Основной работой экспедиции в 1984—1985 гг. было изучение и реставрация воротного проезда через вал на западной стороне городища (табл. XXI, 1, 2). До раскопок место проезда представляло собой пологое углубление, дно которого находилось примерно на 1,5—2 м ниже гребня вала. Ширина углубления вверху 8—20 м, внизу — 3—4 м. Такую форму проезд принял в результате разрушения и оплыва первоначальной конструкции.

Другой воротный проезд расположен на юго-восточной стороне городища. До недавнего времени археологические исследования воротных проездов городищ в Эстонии проводились лишь в Лыхавере в 1939—1940 и 1961—1962 гг. В последние годы изу-

¹ О результатах исследований Варболаской экспедиции в 1974—1983 гг. см.: Селиранд Ю., Тыниссон Э. Предварительные результаты исследования городища Варбола в 1974—1976 гг. — Изв. АН ЭССР. Обществ. н., 1978, № 1, с. 90—95; Тыниссон Э., Селиранд Ю. О раскопках городища Варбола. — Изв. АН ЭССР. Обществ. н., 1978, № 4, с. 358—360; Тамла Ю., Тыниссон Э. Исследование городища Варбола в 1978—1982 гг. — Изв. АН ЭССР. Обществ. н., 1983, № 4, с. 310—314; Тамла Ю., Тыниссон Э. Археологические памятники в окрестностях городища Варбола. — Изв. АН ЭССР. Обществ. н., 1984, № 4, с. 366—370.

² AI 5296: 1—139.

³ AI 5296: 75. См. также статью А. Молвыгина в этом же номере, с. 377—385.

⁴ AI 5296: 73.

⁵ AI 5296: 56.

⁶ Археологические исследования на территории кладбища проводились в 1938—1941 гг. под руководством Э. Лайда. См.: Laid, E. Varbola Jaanilinn. — В кн.: Muistise Eesti linnused, 1936—1938. a. uurimiste tulemused. Tartu, 1939, с. 188—189; археологические антропологические раскопки велись в Варбола в 1953 г. под руководством К. Марк.